

ziehen, genährt. Die Tiere wurden alsbald geschlachtet und untertucht, sie hatten aber so viel Trichinen, daß das Fleisch ganz braun aussah und sofort eingescharrt werden mußte.

— Glauchau, 16. Oktbr. Heute von vormittag 9 Uhr an wurde die 21. Diözesan-Verammlung der Ephorie Glauchau in der Aula der Glauchauer Bürger Schule abgehalten. Die einzelnen Kirchenvorstände waren ziemlich zahlreich vertreten. Nach Absingen zweier Lieder versetzte und einem Gebet des Herrn Vorsitzenden, in welchem er den Segen Gottes zu den Verhandlungen erbat, eröffnete derselbe nach 10 Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er zunächst Gott dankte, daß er ihn befähigt habe, seinen Dienst in voller Kraft wieder aufnehmen zu können und sodann die Frage: „Was ist der Christ und was ist seine Stellung in der Welt“, dahin beantwortet, daß die heilige Schrift volle Auskunft darüber gebe, daß der Mensch, der diese Auskunft beachte, wieder zu sich komme und wieder denken lerne, daß es aber leider so viele gebe, welche diese Stimme nicht hören wollten, daß es deshalb mit dem Denken nicht Menschen sehr bedenklich aussehe, daß Viele sich um nichts kümmern, an nichts dächten; der Mensch sei ein dunkles Wesen, das nur wenig von der Welt und von sich selbst wisse, weil es von Gott nichts wisse. Derselbe bemerkte ferner, daß der Herr alle zur Mitarbeit am Hause Gottes aufraufe und daß der lebendige Glaube an Gott und Christum Alle befähige, an diesem Bause mitzuarbeiten, daß wir aber durch unser Thun beweisen müßten, daß wir Christen in der Welt sind, um am Bau des Reiches Gottes in der Welt mit zu helfen. Eins thue vorzüglich not, die Arbeit der inneren Mission, die im Dienste der Kirche getrieben werde nach den Ratschlägen Bischofs, die er in seiner Schrift niedergelegt habe. Der Herr Vorsitzende beantragte sodann zu seiner Unterstützung die Niedersetzung eines Diözesan Ausschusses, bestehend aus 3 geistlichen und 3 weltlichen Mitgliedsmitgliedern der Kirchenvorstände. Der Antrag fand einstimmige Annahme, worauf die Wahl der Mitglieder sofort erfolgte. Hierauf erfolgte der Bericht über diejenigen Zweige christlicher Vereinsthätigkeit, in Bezug auf welche die Kirchenvorstände der Ephorie sich gegenseitig verbündet haben: a) über die Thätigkeit des Reueherrsch. Schönburg. Zweigvereins der S. A. St. Stiftung und b) über die Thätigkeit des Vereins zur Fürsorge für Entlassene, sowie Wichtigkeit der letzten Jahresrechnung beider Vereine. Sodann fand der Antrag des Glauchauer Ephoralvereins für kirchliche Musik, „daß sich die Kirchenvorstände der Ephorie zur Errichtung einer kirchensängerkunde und zur Bewilligung einer dafür aus kirchlichen Mitteln zu gewährenden Entschädigung bereit erklären“, wie nach der Unterstützung dieses Antrags durch Herrn Pastor Laube und dessen treffliche Ausführung ganz selbstverständlich war, einstimmige Annahme. Hierauf schloß sich der Vortrag des Herrn Diakonus Tröger über das Thema: „Was soll und kann das christliche Haus zur Gewinnung und Bewahrung tüchtiger, christlich-fittlicher Diensthäten thun?“ Weder Raum noch Zeit gestatten, auf diesen ausgezeichneten, so tief einschneidenden Vortrag hier näher einzugehen; es kann hier nur der schon in der Versammlung an den hiesigen Verein für innere Mission gerichteten Bitte, „für Verbreitung desselben besorgt sein zu wollen“, beigetreten werden. Nach Besorgung und Vollziehung des Protokolls wurde die Versammlung wie sie begonnen, mit Gesang und Gebet beschloffen.

— Waldenburg, 16. Oktober. Se. Durchlaucht Prinz Sigismund von Schönburg-Waldenburg

ist, vom Jagdschloß Kaiserwald-Blagen kommend, gestern abend auf Schloß Waldenburg wieder eingetroffen.

— In Markneukirchen schoß sich am vergangenen Sonntag gegen abend mitten auf der Straße der aus Arnstadt in Thüringen gebürtige Saitenmachergehilfe Gustav Winne aus einer Pistole eine Kugel in den Hals, welche bis jetzt noch nicht hat entfernt werden können, so daß Zweifel obwalten, ob er am Leben bleiben wird. Wie man erzählt, hatte er seinen Kameraden den Mechanismus der Pistole erklären wollen und geglaubt, das Pistol sei nicht geladen, da er am Tage auf den Feldern mehrmals geschossen hat.

— Auch ein Zeichen der Zeit! Ein Schneidermeister in Schleißstadt macht bekannt, er sehe sich gezwungen, wegen Ueberfluß an Arbeit sein Geschäft zu schließen, da es ihm trotz aller Bemühungen unmöglich sei, tüchtige Schneidergesellen gegen hohen Lohn zu bekommen.

— Ein junges Mädchen brach auf dem Tanzsaale zu Reichenberg plötzlich tot zusammen. Grund: übermäßiges Schnüren.

— Pauen, 14. Okt. Mit dem heutigen Tage hat in unserer Stadt ein wohlthätiges Werk seinen Abschluß gefunden, das höchst erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnen hat. Es war der unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Königin stehende Albert-Zweigverein zu Pauen, welcher ein großes Marktfest veranstaltet hatte, um dem genannten Wohlthätigkeitsverein neue Mittel zuzuführen, die vorzugsweise der ärmsten Klasse der nothleidenden Bevölkerung zu gute kommen. Durch die Verkaufs- und Verlosungsartikel auf dem Markte wurde eine Einnahme von rund 2000 Mark erzielt.

— Großraderswalde. Am 15. Oktober wird hier ein selten vorkommender Tauffest-Vorzug werden. Es werden nämlich 3 in Auktion-Objekt in Amerika geborene Kinder, 2 Knaben im Alter von 9 und 7 Jahren und 1 Mädchen von 3 Jahren hier getauft werden, deren Eltern vor 2 Monaten nach hier verzogen sind. An freiwillig sich anbietenden Taufzeugen war kein Mangel. Die beiden Knaben, welche die dortige englische Schule besucht haben, sind auch der deutschen Sprache mächtig. Die Verzögerung mag wohl mehr in den dortigen Verhältnissen zu suchen sein, indem der Anschluss an eine bestimmte Religionsgemeinschaft den einzelnen bis zum zwölften Jahre überlassen bleibt.

— Gera, 15. Okt. Nach den Ueberlieferungen soll unser Ratskeller die älteste Schankstätte Deutschlands sein. Dementstprechend hat der Ratskellerwirt Post bei seinem Kellner die altdeutsche Kellnertracht eingeführt.

— Berlin, 16. Oktober. Kaiser Alexander von Rußland hat dem Magistrat für die Berliner Armen 10000 Mk. überwiesen.

— Berlin. Die Steigerung der Lebensmittelpreise macht sich bereits in den Gefängnissen fühlbar! Im Berliner Untersuchungsgefängnis befinden sich zur Zeit nach einem für das Ministerium aufgenommenen Nachweis 613 Untersuchungsgefangene und 183 Sträflinge, zusammen 796 gegen 668 im Vorjahre. Die Steigerung entspricht nicht dem Prosentfuß der Bevölkerungszunahme; man kann somit wohl annehmen, daß die Erhöhung der Lebensmittelpreise einigen Einfluß ausgeübt hat. Auch Blößen ist jetzt stark gefüllt, ausserdem zum Teil infolge Ueberweisung von Gefangenen aus anderen Landesteilen.

— Nun aber senkte sich sein Blick auch schon auf die ihm bezeichnete Stelle des Blattes vor sich. Er las:

„San N. in Italien, den 22. Oktober 187. . . Wieder ist es ein erschütterndes Ereignis, von dem wir zu berichten haben, nachdem sich kaum erst das Grab über dem jungen Engländer geschlossen, der auf dem T—strom das Opfer des Radersports geworden.“

Seit Anfang des September bewohnen die oberen Räume des Hauses der Signora Carlotta Obveno — zwei deutsche Damen, Frau Lilli Vormissen aus L—feld mit ihrer Freundin, einem Fräulein Katharina Münde. Zu Beginn dieses Monats gesellte sich Herr Guido Münde, der Verlobte der Frau Vormissen, welcher zugleich der Bruder ihrer Gefährtin ist — zu den Damen. Trodtem der Herr ziemlich weit ab von der Villa Obveno Logis genommen, brachte er doch den größten Teil des Tages bei seiner Schwester und der lieblichen jungen Witwe zu, mit der er sich binnen kurzem zu vermählen gedachte.

Vor wenigen Tagen unternahmen nun die Damen unter dem Schutz Herrn Mündes eine Bootfahrt auf dem T—strom. Stunden vergingen und zum Entsetzen Signora Carlottas kehrten die Fremden immer noch nicht zurück. Endlich — es war Nacht geworden — eine dunkle Nacht — denn es regnete und stürmte, bemerkte sie und ihr Sohn Romeo — wie sich zwei Gestalten dem Hause näherten.

„Nur zwei —“
Todesangst bemächtigte sich der alten Dame. Trod ihr Jahr befragte sie den Kommenden entgegen — und sah sich alsbald Herrn Guido Münde und

§ Heute nacht um 2¹/₂ Uhr berührte der Kaiser von Rußland auf der Reise von Ludwigslust nach der russischen Grenze mittelst Sonderzuges Stettin.

§ Ein sehr sinniges Angebinde werden, wie hier noch vermerkt sei, die städtischen Behörden von Potsdam der scheidenden Prinzessin Sophie überreichen, daselbe besteht aus Dreißig vorzüglich ausgeführten photographischen Ansichten von Schloß Friedrichskron, der Friedenskirche, Sanssouci und anderen Bauten von Potsdam und Umgebung, wo die Prinzessin ihre Kindheit verlebte hat.

§ Die Eröffnung des Wormser Festspielhauses ist nunmehr auf den 31. Oktober (statt 26.) festgesetzt. Zur Aufführung gelangt Hans Herrig's Volkschauspiel „Drei Jahrhunderte am Rhein“. Man hofft noch immer, daß Se. Maj. der Kaiser, wenn auch nicht zur Eröffnungsvorstellung, so doch zu einer der an den folgenden Tagen stattfindenden Vorstellungen gelegentlich eines Besuches am Darmstädter Hofe nach Worms kommen wird. Die Aufführung des Herrig'schen Volkschauspiels ist außer am Eröffnungstage vorläufig auch für den 2., 3., 4., 6., 7., 9., 10., 11. und 13. November in Aussicht genommen. Ferner wird bekannt, daß die Vorstellungen an Wochentagen abends 1/8 Uhr, an Sonntagen dagegen nachmittags 4 Uhr beginnen werden. Während an Wochentagen die Preise bezüglich 4, 2 und 1 M. betragen werden, soll an Sonntagen, wo man am meisten auf die Beteiligung der Landbevölkerung rechnet, der Eintrittspreis auf die Hälfte (also bezüglich 2 M., 1 M. und 50 Pf.) herabgesetzt werden.

§ Frankfurt a. M., 16. Oktober. Der hiesige Hafenaufsicht Wagner schloß gestern abend auf die Gastwirthstochter Lenz, weil diese seine Liebesbewerbung nicht erwiderte. Er verwundete dieselbe lebensgefährlich und erschloß sich darauf selbst.

§ Danzig, 16. Oktober. Der Czard und Großfürst Georg machten am heutigen Tag einen längeren Spaziergang am Hafenuai. Die Ankunft der Nacht „Derhama“ wird erst morgen früh erwartet.

§ Schweidnitz, 15. Oktober. Das von den Ursulinerinnen im eigenen Kloster zu Schweidnitz mit staatlicher Genehmigung geleitete Lehrereinnens-Seminar ist plötzlich durch ministerielle Ordre geschlossen worden.

— Innsbruck, 15. Oktober. Hier entsetzliche Berichte gewahren ein trauriges Bild der Zerstörung durch das Hochwasser der letzten Tage. In Neumarkt steht die Kirche und der Untermarkt unter Wasser; Lebensmittel werden den Bewohnern auf Föhren zugeführt. Auch Soltau ist fast ganz unter Wasser. In vielen Ortschaften sind vom Militär Schutzbauten aufgeführt worden. Aus den meisten Bezirken wird bessere Witterung gemeldet, so daß ein Sinken des Wassers zu erwarten steht. Gegen Süden sind der Eisenbahnverkehr wiederhergestellt, jedoch zwischen Linz und Absaltersbach noch unterbrochen.

— Rom, 15. Oktober. Kardinal-Staatssekretär Rampolla wird an die Mächte eine Protestnote gegen die Rede, welche Crispi in Palermo gehalten, verschicken. Der Papst selbst wird im Laufe nächster Woche in einer Encyclica sich gegen die Crispische Rede wenden.

— Die deutsche Kolonie in San Remo hat in der dortigen protestantischen Kirche, in welcher Kaiser Friedrich I. St. wiederhold den Gottesdienst beigestanden hat, zum bleibenden Andenkensdienst insbesondere zur Erinnerung an die Weihnachtfeier, an welcher der kaiserliche Duder mit seiner Familie

seiner Schwester gegenüber. Beider Gewänder trieten vor Rässe. Bei dem Schein der Laterne, welche die Signora in die Höhe hielt, bemerkte sie auch, daß die Gesichter des Geschwisterpaares bleich vor Entsetzen waren.

„Um Himmelswillen, was ist geschehen, wo haben Sie Ihre Braut, Signor?“ rief die alte Dame nun bebend vor Seelenangst dem deutschen Herrn zu.

„Verloren — auf ewig verloren,“ jammerte er.

„D. ihr Heiligen!“ schrie die Signora und bekreuzte sich.

Herr Münde aber berichtete: „Er hatte sich mit seinen Damen heute wieder den Fluß hinabgewagt, wie es gewöhnlich seine Art war. So wurde es Abend, als sie den Heimweg einschlugen. Ein Unwetter war inzwischen herausgezogen und er — Herr Guido Münde — mußte seine ganze Kraft anstrengen, um die winzige Barke im richtigen Fahrwasser zu halten. Da riß der Wind plötzlich Frau Lilli Vormissen das Tuch vom Kopf. — Mit einem leisen Schrei beugte sie sich über den Bord des Bootes, um die lustige Pille zu fassen, weiter — so weit neigte sie den Oberkörper, daß der Rahm jählings umschlug. — Ein gellender Schrei — und allesamt lagen wir im Wasser. Ich dachte nur daran, meine Braut zu retten,“ so fuhr Herr Guido Münde mit von Schluß zu halberstimmter Stimme fort. „Wachte ich doch, sie allein war nicht in der Kunst des Schwimmens unterrichtet. Aber meine Augen suchten in der tiefen Dunkelheit, welche mich umgab — vergebens nach der geliebten Gestalt — doch da — da tauchte ihr Kopf in einiger Entfernung jäh aus den Fluten. So schnell ich vermochte, schwamm ich der Richtung zu. Ich wollte

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Mit einer Havana im Munde wollte er sich es jetzt auf dem Sopha in seiner Studierstube bequem machen, als die Wirtschafterin in sichtlich Verärgertheit zu ihm eintrat.

„Befehlen der Herr Doktor schon jetzt den Thee?“ fragte sie und sah ihm dabei so sonderbar in das Gesicht, daß Willibald verwundert — ohne ihre Frage zu beachten, ausrief:

„Frau Meinert, ich bitte Sie, was in aller Welt ist Ihnen denn widerfahren? Sie sehen mich ja mit Blüten an, die mich nahezu erschrecken könnten, wenn ich nicht ein gar zu fürchtloser Mensch wäre!“

„D. Herr Doktor — Sie scheinen wirklich noch von Nichts zu wissen!“

„Von was nichts zu wissen?! Frau Meinert thun Sie mir den einzigen Gefallen und machen Sie keine lange Vorrede. Wenn Sie eine wichtige Nachricht für mich haben — so teilen Sie mir dieselbe ohne Rücksicht und schnell mit.“

Die Haushälterin senfte. Dann aber zog sie ein Zeitungsblatt aus der Tasche und breitete es auf den Tisch vor ihrem Herrn aus: „Lesen Sie das, Herr Doktor! Das Abendblatt ist vor einer halben Stunde gekommen. O, ich habe bald den Tod davon gehabt!“

Nur einen Moment schaute Willibald noch in das wirklich ganz bleiche Gesicht der treuen Person.

dort teilte
ten lasse
selbe trü
Friedrich
feier.“ —
wird, un
eine reg
und beka
mannigf
Tage fü
in San
Photogr
und den
nung an

der Pri
prachtvo
lassen. I
italienis
Benedig
auf den
wenn die
genomme
Kosten u

von Mo
Geschwin
richtung
böde, w
— * —
rückt, die
heiratet,
herzog.
Abrecht
bracht.
die Nicht

des fran
eingetrete

in gänzl
einzig
wendet i
klärung,
ihm einer
habe.

die neuen
zende Er

Land w
Bischöfe
Metropol
und die
reitung
Teilen de
Kolonie
bis zu de
beim Ein
dem Kai
und soll
heit der
verstande
König I
wurde. I
Frau Ka
politische
sei für de
zeug in

mir die
Aber ich
Blick ent
das fäße
Gewässer.
ich jetzt
berührt.
Lilli ist
Zrieb der
„Tot
um ihr
nun er
gelesen.
Doch noch
Blatt. W
Schlußsa
„Die
gefunden
„Ich
der Wirt
berch
der brave
ihm selbst
die Trepp

In d
Welklager
trat: Ze
kaum eine
Haushälte
auch son
thranenber